

Die Bundeskanzlerin auf den Spuren Ludwig Erhards

VON STEPHAN SOHR

FÜRTH – Am Mittag in Berlin zog Angela Merkel Bilanz über ihre bisherige Regierungszeit. Und skizzierte ihre Vorstellungen, wie die soziale Marktwirtschaft der Zukunft aussehen könnte. Am Nachmittag dann war die Bundeskanzlerin in Fürth zu Gast, in der Heimatstadt von Ludwig Erhard, dem „Vater“ eben jener sozialen Marktwirtschaft, die Angela Merkel, neu justiert, in die Zukunft führen will.

Es war das erste Mal, dass ein amtierender Regierungschef, und vor allem eine Bundeskanzlerin, den Weg nach Fürth fand, wie die Fürther Journalistin und Vorsitzende des Ludwig-Erhard-Initiativkreises, Evi Kurz, erwähnte. Eine glückliche Fügung im 1000. Jubiläumsjahr der Stadt, so dass zahlreiche Bürger die Gelegenheit nutzten, vor dem Stadttheater die regionale Prominenz und die Kanzlerin zu bestaunen. Die bedankte sich winkend für den freundlichen Applaus – der Anti-Hartz-IV-Protest des Sozialforums blieb im Hintergrund.

Jener Ludwig-Erhard-Initiativkreis, vor fünf Jahren zum 25. Todestag des ehemaligen Wirtschaftsministers und Bundeskanzlers gegründet, um sein politisches Erbe zu bewahren, verleiht alljährlich einen Preis für eine herausragende, an einer fränkischen Universität geschriebene Doktorarbeit in den Wirtschaftswissenschaften. Nun, zum 110. Geburtstag

von Erhard, bekam ihn Holger Patzelt von der Universität Bamberg – aus den Händen der Kanzlerin und promovierten Physikerin, die sich entschuldigte, den komplizierten englischen Titel der Arbeit nur in Bruchstücken vorlesen zu können. Ein zusätzlicher Sympathiepunkt.

Günther Beckstein, der zukünftige bayerische Ministerpräsident aus Nürnberg, hatte die Kanzlerin in

Fürth als „starke Frau“ begrüßt, deren Politik es maßgeblich zu verdanken sei, dass die Wirtschaft im Land wieder floriert und wieder mehr Geld in den öffentlichen Kassen („sogar in Fürth“) sei. OB Thomas Jung machte es gewohnt launig, als er feststellte, dass zur Begrüßung der Kanzlerin ähnlich viele Bürger kamen wie sonst nur zur Kirchweiheröffnung. „Wir hätten es gar nicht gewagt, sie einzula-

den.“ Jung pries seine Stadt als eine unterschätzte, aber offene Kommune; er vergaß nicht, die großen Verdienste der Fürther Unternehmer jüdischer Herkunft zu erwähnen; er vergaß auch nicht zu erwähnen, dass die Stadt lange gebraucht hat, um ihren großen Sohn Ludwig Erhard angemessen als Ehrenbürger zu würdigen. „Es gab da ein peinliches Versagen des Stadtrates.“ Vorbei.

Nach Fürth – „fast ohne Zögern“

Fürth, so Jung, sei stolz auf Ludwig Erhard. Ein 15-Minuten-Film von Evi Kurz („Erhards Welt“) zeigt, warum. „Die Politik von Ludwig Erhard war für unser Unternehmen von eminenter Bedeutung“, erklärt darin beispielsweise INA-Chefin Maria-Elisabeth Schaeffler. Den Kontakt zu den großen Unternehmern der Stadt, Max Grundig, Gustav Schickedanz zuvorderst, pflegte er gerne, und sei es beim Frühschoppen.

„So ein schöner Film“, lobte die Kanzlerin. „Fast ohne Zögern“ sei sie nach Fürth gekommen, so Angela Merkel. Denn sie habe nach der Wende fest daran geglaubt, dass Ludwig Erhards soziale Marktwirtschaft der Weg in die Zukunft des vereinigten Deutschlands sein würde, und nicht „ein wie immer gearteter dritter Weg“.

Nun steht Angela Merkel selbst in der Verantwortung, und sie betont,

die soziale Marktwirtschaft sei bis heute ihr wirtschaftspolitisches Leitbild. Wichtigste Aufgabe der Politik sei es deshalb, einen freiheitlichen und fairen Wettbewerb zu gewährleisten, Kartellbildungen aber zu verhindern; marktfremde Elemente, wie staatlich festgelegte Preise und Löhne, ebenfalls. Sozialpolitische Eingriffe in die Ergebnisse des Marktes seien nötig, aber in Grenzen. „In diesem Sinne wollen wir als Bundesregierung unseren Reformweg fortsetzen.“ Zum Beispiel bis 2011 den ersten schuldenfreien Bundeshaushalt vorlegen, die Arbeitnehmerbeteiligung ausbauen (Stichwort: Investivlohn) und mehr Geld in Bildung und Ausbildung investieren. Bis zum Herbst werde eine Qualifizierungsinitiative erarbeitet.

Ludwig Erhards Hartnäckigkeit gegen alle Widerstände habe sich gelohnt, betont Merkel. „Ich sehe keinen Grund, warum wir von diesen bewährten Prinzipien abweichen sollten.“ Zur Erinnerung bekam Angela Merkel ein Abbild der Fürther Ludwig-Erhard-Büste mit – eine Hightech-Büste aus zellularem Titan, hergestellt vom Lehrstuhl für Werkstoffkunde der Universität Erlangen-Nürnberg mit Unterstützung aus Fürth. Fachkundig lobte Merkel, ehe sie noch fränkischen Humor von Waltraud und Mariechen zu hören bekam, die Fähigkeiten der Materialwissenschaftler und versprach: „Ich werde es an eine ordentliche Stelle stellen.“



Mit ihrem Besuch ehrte die Kanzlerin Ludwig Erhard und seine Heimatstadt: Angela Merkel mit Evi Kurz (2. v. li.) und OB Thomas Jung im Stadttheater. Foto: Iannicelli